

Ueber die in der Architektur gebräuchlichen Bogenarten.

Von

J. S a c h.

Der Bogen ist eine gewölbte Ueberdeckung, wodurch zwei Mauern oder sonstige Stützen, wie Säulen, mit einander verbunden werden. Bogenstellung ist eine Reihe von Bögen, die von Pfeilern oder Säulen getragen werden. Ein einzelner Bogen einer solchen Reihe wird auch Bogenstellung (Arkade) genannt. Scheidebögen heißen die Arkadebögen der Kirchen, welche die Schiffe trennen, und auf denen die Scheidemauern ruhen. Auch werden Scheidebögen, die das Kreuzfeld einer Kirche (die Bierung — der mittlere, zwischen Altarhaus und Langhaus befindliche quadratische Raum einer Kreuzkirche) begränzenden Bögen genannt. Der Schwißbogen, ein überbaueter Bogen, der einen Durchgang bildet, ist eine Art Scheidebogen; doch nennt man auch die Strebebögen, wovon unten, Schwißbögen. Der Entlastungsbogen ist ein in der Mauer befindlicher Bogen, der den Zweck hat, das unter ihm befindliche Mauerwerk vor der Wucht des darüber befindlichen zu entlasten; er wird deshalb über geradlinigen Thür- und Fensterflürzen angewendet. Der Deckbogen ist der den

Sturz einer Bogenthüre oder eines Bogenfensters bildende Bogen. Die Bogenthüre ist eine Thüre mit bogigem Sturz. Der Thürsturz ist die obere Bedeckung einer Thüröffnung. Diese ist aber nicht nur eine bogenförmige, sondern auch eine wagrechte Oberschwelle. Größere mittelalterliche Bogenthüren haben in der Höhe der Kämpferpunkte des Deckbogens regelmäßig eine wagrechte Oberschwelle, und das Thürbogenfeld (die von der Oberschwelle und dem Deckbogen begränzte Fläche an der Bogenthüre) ist durch eine schlichte oder mit Reliefs geschmückte Steinplatte geschlossen. Das Bogenfenster ist ein Fenster mit bogenförmigem Sturz, der rund- oder spitzbogig sein kann. Das Bogenfries (Fries ist eine fortlaufende bandartige Verzierung) ist entweder Rund- oder Spitzbogenfries.

Ueberhaupt aber unterscheidet man Rundbögen und Spitzbögen. Einige rechnen dazu den Horizontalbogen — den wagrechten Sturz einer Thüre oder eines Fensters, insofern er aus Keilsteinen (Wölbsteine, wegen ihrer Form so genannt) erbaut ist.

Der Rundbogen kommt schon im Basilikenbau, namentlich bei der Wölbung der Apsis, dann wohl auch mitunter bei der der Nebenschiffe vor. In der karolingischen Bauweise (dem Centralbau) ist der Rundbogenstyl stark vertreten. Der Mittelbau der Kirche ist hier von einer Kuppel überdeckt, und seine Rundbogenstellungen ruhen auf antiken Säulen oder Pfeilern. Der ihn umschließende konzentrische, aber niedrigere Umgang ist rund gewölbt; eben so sind die in ihm und in diesem angebrachten Fenster. Der Hauptrepräsentant des Rundbogenstyls ist aber immerhin der byzantinische oder romanische Styl. In ihm

herrscht überall die Horizontallinie vor, ist der halbkreisförmige Rundbogen bei allen Wölbungen angewendet. Den in ihm erbauten Basiliken (aber auch schon altchristlichen Basiliken) ist der Triumphbogen (das Triumphthor), ein hoher, vor dem Sanctuarium angebrachter Scheidebogen, eigenthümlich. Unter demselben ist ein kolossales Kreuz, entweder an Ketten aufgehängt, oder steht auf einem Querbalken. Ein charakteristisches Merkmal der Kirchen romanischen Styles ist die aus der Confessio der altchristlichen Tempel hervorgegangene, unter dem Altarhause angebrachte unterirdische, gewöhnlich aus zwei oder drei Schiffen von gleicher Breite bestehende, überwölbte Kapelle, Krypta genannt. In Südostdeutschland hat der romanische Styl oft Rundkapellen (Rundkirchen) aufzuweisen, die zumeist an der Ostseite mit einer Apsis versehen, im Westen mit einem Langschiffe verbunden sind, und, mit einem unterirdischen Raume versehen, oft als Grabstätten dienen. Eine Eigenthümlichkeit vieler byzantinischer Basiliken, namentlich in Niedersachsen, ist der Stützenwechsel, darin bestehend, daß die Rundbogenstellungen des Hauptschiffes von Pfeilern getragen werden, zwischen denen Säulen eingereiht sind. Erstere sind oft durch höhere Blendbögen (flachen, wandnischenartigen Bögen) unter sich, die dazwischen stehenden Säulen aber durch offene Scheidebögen mit einander, verbunden. An deutsch-romanischen Gebäuden findet man fast immer das Rundbogenfries, gebildet durch kleine Rundbögen, die aneinander gereiht, nach unten offen, sehr verschieden profiliert sind, und zuweilen auf Konsöhlen (verzierten, aus der Wand hervortretenden Steinen) ruhen. Der Zackenbogen, dessen Leibung in lauter kleine

Rundbögen getheilt ist, tritt besonders im Spätromanismus auf. Im normanischen Style aus der Zeit der Uebergangsperiode findet man als Blendarkaden und im Ziegelbau als Frieße Kreuzungsbögen, eine Reihe von Rundbögen, die sich durchschneiden, und eben dadurch Spitzbögen bilden. — Zu den Rundbögen gehört auch der Hufeisenbogen, dessen Schenkel über den Halbkreis verlängert sind, und der oben am Scheitel mitunter auch gebrochen ist, übrigens aber der arabischen Bauweise wesentlich angehört.

Der Korbbogen, ein gedrückter Rundbogen elliptischer Form, kommt selten im Romanismus, häufig aber in der spätesten Gothik vor. Ein flacher Rundbogen ist der Stichbogen.

Der Spitzbogen, ein im Scheitel zerbrochener Bogen, ist im Uebergangsstyle häufig, im gothischen Style regelmäßig bei allen Ueberwölbungen angewendet. Besondere Formen desselben sind:

1. Der niedrige Spitzbogen, mit gleichen Radius aus zwei innerhalb der Widerstandslinien liegenden Mittelpunkten konstruirt.

2. Der gleichseitige Spitzbogen, nach dem gleichseitigen Dreiecke konstruirt, so daß die Bogensehnen mit der Widerstandslinie von gleicher Länge sind.

3. Der hohe Spitzbogen oder Lanzetbogen ist aus zwei Mittelpunkten konstruirt, welche in der Verlängerung der Widerstandslinie liegen. Besonders hoch und schmal sind die Lanzetfenster der englischen Frühgothik.

4. Der umgekehrte Spitzbogen, mit Schenkeln, die nach außen konkav sind.

5. Der geschweifte Spitzbogen oder Eßelsrücken, der Schenkel hat, aus einer doppelten Kurve

zusammengesetzt, so daß der untere Theil konvex, der obere konkav ist. Er ist entweder hoch und schlank, oder niedrig und platt. Zu letzterer Art gehört der in der englischen Spätgothik vorherrschende (gedrückte) Tudorbogen.

Eine Hauptzierde der gothischen Kirchen sind die Strebebögen, schwebende Bögen, welche, die Strebepfeiler des Hochbaues einer Kirche stützend, auf den Strebepfeilern der Nebenschiffe ruhen, und so den Schub der Gewölbe des Hochbaues hinüberleiten. Zuweilen kommen sie zwei- bis dreifach über einander vor, und sind entweder einfach unterwölbte massive Strebemauern oder profilirte, durchbrochene, mit Krappen (oder Krabben-Blattverzierungen) besetzte Bögen. Strebebögen findet man am häufigsten an französischen Gebäuden.

1. Die Spitzbogen-Basiliken, aus der Uebergangsperiode stammend, haben zwar die Grundzüge der alten Basiliken, allein die Arkaden des Langhauses bestehen nicht wie ursprünglich aus Rundbögen, sondern aus Spitzbögen.

2. Das Spitzbogenfries gleicht dem Rundbogenfries; nur besteht es aus gebrochenen Bögen.

3. Giebelbögen, Spitzbögen mit geradlinigen Schenkeln, charakterisiren zwar den angelsächsischen Baustyl gewöhnlich, kommen aber auch vereinzelt im Romanismus vor.

4. Zu den Spitzbögen gehört auch der Kiehbogen. Er ist gleich dem Eselsrücken geschweift, und Eigenthum der mohamedanischen Architektur in Indien und Persien.

Der Kleeblattbogen oder Kleebogen ist ein zusammengesetzter Rund-, Spitz- oder Horizontbogen.

Nachträglich noch die Bemerkung, daß ein Bogen, dessen Schenkel unterhalb der Widerstandslinie lothrecht verlängert ist, gestelzt, gebürstet oder überhöht genannt wird.

Das Labarum.

Von

J. Sack.

Was die Etymologie des Wortes Labarum anbelangt, so ist man darüber jetzt noch nicht im Reinen. Dagegen kommen die meisten darin überein, Konstantin der Große habe diesen Namen aufgebracht. Ich bin anderer Meinung, und zwar deshalb, weil Nicephorus (I. 7, c. 37.) schreibt: „Jusserat autem Constantinus Magnus Crucis signum (die Fahnen der Römer, weil aus einer senkrechten und wagrechten Stange bestehend, an welcher letzterer ein Erliß Zeug herabhing, hatten an und für sich die Form eines Kreuzes, weshalb Tertullian sie vexilla aemula Christi nennt), praeferre, quod a Romanis a n t i e a Labarum dicebatur.“